

## 2015 – „Jahr der Organspende“ in Sachsen

Die geringe Bereitschaft zur Organ- und Gewebespende in Deutschland wird schon seit Jahren vielfältig kritisiert, zahlreiche Menschen sterben, bevor sie ein rettendes Organ bekommen. In der Region Ost steht der Freistaat Sachsen im Vergleich zu Thüringen und Sachsen-Anhalt zurzeit zwar etwas besser da, jedoch auf einem immer noch sehr niedrigen Niveau. Im Zuge des Transplantationskandals und der dadurch verursachten negativen Berichterstattung gingen die Meldungen von potenziellen Organspendern und damit auch die realisierten Organspenden weiter zurück, wobei der Rückgang schon 2010, also weit vor dem Transplantationskandal begonnen hat. Auch die Anzahl der Nieren-Lebendspenden war erstaunlicherweise in letzter Zeit rückläufig. Der Ärzteschaft kommt nachweislich eine sehr wichtige Rolle zu, wenn es gilt, den Vertrauensverlust in der Bevölkerung, aber auch die Verunsicherung innerhalb der Ärzteschaft professionell und sensibel aufzufangen. Die Sächsische Landesärztekammer hat sich schon seit vielen Jahren engagiert diesem Thema gewidmet, seit 1995 arbeitet die „Kommission Transplantation“, die das Transplantationsgesetz in seiner jeweils gülti-

gen Fassung bei der Umsetzung in die Praxis begleitet und Strategien nach dem Stand der Erkenntnisse der Medizinischen Wissenschaft entwickelt mit dem Ziel, die Transplantationsmedizin zu unterstützen und den Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer zu diesem Thema zu beraten. Die Transplantationskommission der Sächsischen Landesärztekammer hat nun die Initiative ergriffen, das Jahr 2015 unter das Motto „Jahr der Organspende“ für die Sächsische Landesärztekammer zu stellen. Ziel ist es, über einen multimodalen Ansatz die Anzahl der Organspenden in Sachsen zu stabilisieren und wenn möglich zu steigern.

Ein Katalog von geplanten Aktivitäten wurde von der Transplantationskommission gemeinsam mit der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO), dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) sowie der Krankenhausgesellschaft Sachsen e.V. (KGS) erarbeitet. Im Fokus stehen sowohl die interprofessionellen Teams in Klinik und Praxis, als auch Fachleute aus anderen Berufsgruppen, die mit der Organspende zu tun haben. Aber auch Angebote für die Bevölkerung sind in dem Maßnahmenkatalog enthalten, den der Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer in seiner Sitzung am 3. September 2014 beschlossen hat.

Als Auftakt des Jahres der Organspende hat der neue Geschäftsführer

der DSO, Dr. med. Axel Rahmel, bereits im November 2014 den Festvortrag auf der Kammerversammlung der Sächsischen Landesärztekammer gehalten. Der ehemalige Medizinische Direktor von Eurotransplant hatte die Leitung der DSO im Juni 2014 vom Interimsleiter Dr. Hess übernommen. Dr. Rahmel berichtete über die Entwicklung der Organspende in Deutschland während der letzten Jahre. Nach dem Hoch des Jahres 2010 hat auch schon vor den sogenannten Transplantationskandalen die Zahl der Organspenden abgenommen. Er beschrieb die Indikatoren für ein gut entwickeltes nationales postmortales Organspendeprogramm, die im Rahmen des EU-Projektes ACCORD (Achieving Comprehensive Coordination in Organ Donation throughout the European Union) definiert wurden. Sie finden den vollständigen Vortrag auf unserer Homepage im Bereich Presse/ÖA unter „Reden/Vorträge“.

Damit gerade für die universitären Intensivstationen ein kompetenter und in der praktischen Transplantationsmedizin erfahrener Ansprechpartner auf wissenschaftlicher Augenhöhe zur Verfügung steht, aber auch zur Unterstützung der Transplantationsbeauftragten und anderer Kollegen auf den Intensivstationen, wurde Prof. Dr. med. habil. Dietmar Schneider als Organspendebeauftragter der Sächsischen Landesärztekammer berufen. Prof. Dr. Schneider ist Facharzt für Innere Medizin und Facharzt für Neurologie und Psychiatrie und verfügt über die Zusatzweiterbildung Spezielle Neurologische Intensivmedizin. Er hat bis Ende Februar 2014 für die Intensivstationen des Universitätsklinikums Leipzig gearbeitet und ist dort noch sehr stark integriert und akzeptiert. Praktisch alle SOPs (Standard Operating Procedures) der Intensivstationen zur Organspende wurden von Prof. Schneider federführend entwickelt. Die Benennung eines Organspendebeauftragten zusätzlich zur bestehenden Transplantationskommission ist ein klares Signal der Sächsischen Landesärztekammer an die Fachwelt und die Öffentlichkeit, dass

Entwicklung der postmortalen Organspendezahlen pro Mio. Einwohner im Zuständigkeitsbereich der DSO seit Gründung der DSO vor 30 Jahren



Anmerkung: Die vertikale Linie markiert die Gründung der DSO vor 30 Jahren.

DSO

Quelle: DSO

in Sachsen das Thema Hirntod und Organspende professionell und transparent gehandhabt wird. Prof. Dr. Schneider ist ein anerkannter Experte auf dem Gebiet der Hirntodbestimmung. Er nimmt an den Besuchen der Kliniken in Sachsen zur Unterstützung der Transplantationsbeauftragten teil, organisiert In-House-Schulungen auf Intensivstationen, stärkt gemeinsam mit der DSO die Einführung und Reaktivierung von Mentorenprogrammen für Transplantationsbeauftragte und andere Mitarbeiter der Intensivstationen und unterstützt den Aufbau eines Netzwerkes für die Organspende in Sachsen. Weiterhin wird er die Sächsische Landesärztekammer bei Presseanfragen zur Hirntodthematik unterstützen. Die Transplantationsbeauftragten in den Kliniken sollen konkret unterstützt werden: Laut Gesetz muss jede Klinik mit Intensivbetten einen ärztlichen Transplantationsbeauftragten benennen und an das SMS melden. Im kommenden Jahr stellen die Krankenkassen deutschlandweit 18 Mio. EUR für diese Kollegen zur Verfügung, das Geld wird von der DSO an die Kliniken nach mit den Krankenkassen und den Krankenhäusern verhandelten Schlüsseln gezahlt. Um die Transplantationsbeauftragten zu unterstützen, wurden das Universitätsklinikum Leipzig und das Klinikum Chemnitz von Mitgliedern der Transplantationskommission besucht, das Universitätsklinikum Dresden wird im Februar folgen. Diese Besuche wurden von der zuständigen Staatsministerin des SMS jeweils schriftlich beim entsprechenden Klinikvorstand angekündigt, da die Organspende auch in dieser Legislaturperiode ein wichtiges politisches Thema ist. Bei diesen Besuchen wird konkret mit den Klinikmitarbeitern besprochen, welche Unterstützungsmaßnahmen benötigt werden. Mittelgroße und kleinere Kliniken werden ebenfalls ab 2015 je nach Bedarf bzw. Größe der Intensivstation besucht.

Zwischen den unterschiedlichen Kliniken in Sachsen ist der Aufbau eines Netzwerkes zur Unterstützung der Organspende geplant. Ziel dieses

Netzwerkes ist eine Verbesserung des Prozesses der Meldung von potenziellen Organ Spendern im Freistaat sowie die gegenseitige Unterstützung. Über eine strukturierte Kommunikationskette sollen den kleineren Häusern jeweils immer Ansprechpartner der Maximalversorger zur Verfügung gestellt werden, wobei das Hauptaugenmerk neben fachlichen Details auf der Identifikation von Spendern und der Kommunikation mit den Angehörigen liegt. Neben diesen Maßnahmen sind Fortbildungen zu verschiedenen Themen und für unterschiedliche Zielgruppen ein zentraler Baustein des Jahres der Organspende.

Es hat sich gezeigt, dass bei allen am Organspende- und Transplantationsprozess beteiligten Berufsgruppen Unsicherheiten zum Thema Hirntod bestehen, teilweise fachlicher, aber häufig auch emotionaler Natur. Diesen Unsicherheiten abzuhelfen ist das Ziel verschiedener Fortbildungen. Zum einen sind Vor-Ort-Schulungen zur Hirntoddiagnostik auf den Intensivstationen geplant. Darüber hinaus gilt es aber auch, gerade die Hausärzte über die Organspende und die Hirntodfeststellung zu informieren, da sie oft der erste Ansprechpartner für Angehörige im schwierigen Entscheidungsprozess sind. Hausärzte sind auch immer häufiger damit betraut, mit Patienten eine Patientenverfügung zu erstellen. Da hier das Thema Organspende wichtig ist und manche vermeintlichen Wider-

sprüche mit dem Patienten geklärt werden müssen, ist ein praxisnahes Fortbildungsangebot besonders wichtig. Mit Unterstützung der DSO werden dazu zielgruppenadaptierte Materialien für Hausärzte entwickelt und zur Verfügung gestellt.

Mit den sächsischen Notaren wird über die Notarkammer Sachsen Kontakt bezüglich einer Fortbildung zur Formulierung der Organspende in Patientenverfügungen gemeinsam mit der Rechtsabteilung der Sächsischen Landesärztekammer aufgenommen.

Neben den Angehörigen von möglichen Organ Spendern sind auch zahlreiche Mitarbeiter, und hier insbesondere das OP-Personal, das an der Explantation beteiligt ist, sowie Schwestern und Pfleger auf den Intensivstationen stark belastet. Sowohl in der Angehörigenbetreuung als auch bei der Unterstützung des Personals sind Krankenhausseelsorger wichtig, vor allem, wenn sie gut über die Abläufe und Belastungen informiert sind. Daher wird in Absprache mit versierten Krankenhausseelsorgern und den sächsischen Kirchen eine Fortbildung für die Seelsorger in sächsischen Krankenhäusern konzipiert und durchgeführt. An die breite Öffentlichkeit richten sich Informationsveranstaltungen zum Thema Organspende, die den sächsischen Landkreisen, den Kreisärztekammern und anderen interessierten Organisationen angeboten werden. Es werden Referenten ange-

worben, die auch dezentral losgelöst von Krankenhäusern das Thema mit der Bevölkerung diskutieren können. Gemeinsam mit der Apothekerkammer sind unterstützende Öffentlichkeitsmaßnahmen in den sächsischen Apotheken vorgesehen, zum Beispiel durch informative Artikel in der Apothekenrundschau.

Das Thema Organspende wird über Schulungen für Lehrer und Bereitstellung von Schulungsmaterial für Schüler auch an die junge Generation herangetragen. Dabei wird auf eine ausgewogene Information geachtet, denn gerade bei jungen Menschen muss das Thema von vielen Seiten beleuchtet werden, und die Referenten müssen abgewogen und neutral argumentieren. Im Rahmen des Gemeinsamen Beirates der Landesärztekammern mit der

Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer wird das „Jahr der Organspende“ vorgestellt und geplant, wo und wie Psychotherapeuten bei dieser schwierigen Thematik einbezogen werden können.

Einen wichtigen Beitrag im Jahr der Organspende stellt das für den 5. September 2015 geplante Kolloquium zum Thema: „Quo vadis Organspende“ im Deutschen Hygienemuseum in Dresden dar. Das Kolloquium richtet sich an Fachkreise und an die Öffentlichkeit. Das Ziel der Veranstaltung ist es, den aktuellen Stand der Organspende in Deutschland und Sachsen zu beleuchten, auf das Jahr der Organspende zurückzuschauen, Bilanz zu ziehen und einen Ausblick auf die Zukunft der Organspende in Sachsen aufzuzeigen.

Wir werden dann im Spätherbst 2015 im „Ärzteblatt Sachsen“ im Rahmen eines Themenheftes „Organspende“ über die Aktivitäten im Jahr der Organspende berichten. Dieses Heft wird auch Erfahrungsberichte von Transplantationsbeauftragten, Angehörigen und Patienten enthalten und Artikel aus den sächsischen Transplantationszentren präsentieren. Wenn Sie aus Ihrer Arbeit in Klinik und Praxis Anregungen oder Beiträge für dieses Themenheft beisteuern möchten, sind Sie dazu herzlich eingeladen. Ihr Beitrag sollte spätestens bis zum 1. September 2015 bei uns eingetroffen sein.

Prof. Dr. med. habil. Johann Hauss, Leipzig,  
Vorsitzender der Kommission Transplantation  
Dr. med. Patricia Klein,  
Ärztliche Geschäftsführerin  
Dipl. Volksw. Anna Cornelius  
Assistentin der Ärztlichen Geschäftsführerin